

## Die Zerreißprobe

Colette  
Mart

Die sich nun zum Ende neigende Wahlkampagne spielt sich sowohl in den Medien als auch im Straßenbild ab, und es stellt sich die grundsätzliche Frage, in wiefern sich die Bürger von den politischen Debatten, die für die Parteien von vorrangiger Bedeutung sind, überhaupt betroffen fühlen. Was für die Parteien, und auch für die einzelnen Kandidaten zu einer Zerreißprobe werden kann, zu einem Wendepunkt im Leben, respektiv zur Stunde Null, kann durchaus am Wähler abprallen, der vielleicht ganz andere Sorgen hat als jene, die die nächsten Ministerposten oder Abgeordnetenmandate besetzen werden.

Während also für Parteimitglieder und politische Mandatäre diese Wahlen das absolute Thema Nummer eins sind, so als würde es ein Leben vor und eines nach den Wahlen geben, ergab vor kurzem eine Meinungsumfrage im Fernsehen, dass viele Menschen doch eher eine kritische Distanz zur aktuellen Wahlkampagne haben. Verschiedene Bürger sagten aus, dass sie kein Interesse an den Gesichtern auf den Wahlplakaten haben, dass sie wissen, welche Partei sie unterstützen wollen, und dass sie also eher wenig vom Wahlkampf betroffen sind. Wer weiß, wo er politisch steht, hat demgemäß kein Problem und unterstützt seine Partei.

Jedoch angesichts der Tatsache, dass die Distanz zwischen dem Politiker und dem Wähler größer zu werden droht (was auch damit zusammenhängt, dass sich politische Debatten heute eher im Fernsehen als direkt zwischen dem Politiker und dem Bürger abspielen), und dass verschiedene Politiker sich durchaus von den Sorgen der Menschen entfernen können, vermittelt ein Wahlkampf eine ausgezeichnete Gelegenheit, sich die gewählten Politiker und die neuen Kandidaten genauer anzuschauen, sich über sie zu informieren, und eventuell gezielter jene Kandidaten zu unterstützen, die den eigenen politischen Ideen am nächsten kommen.

In diesem Wahlkampf spielt in der Tat das Internet in der Informationsvermittlung eine Rolle wie kaum jemals zuvor. Jeder interessierte Bürger kann einem Kandidaten genau auf den Zahn fühlen, genaue Informationen über ihn über Internet beziehen, mit ihm chatten, ihm Fragen stellen, oder aber über „smartvote“ zum Beispiel feststellen, welchen Politikern er nahe steht. Das Internet hat also ein wertvolles Plus an Informationen gebracht, hat auch zu einer zusätzlichen Demokratisierung geführt, weil Politiker und Kandidaten direkter angesprochen werden können, auch außerhalb der traditionellen Wahlveranstaltungen, die an Bedeutung verlieren. Da sich tatsächlich tausende von Wählern, insbesondere jüngere Leute, bei „smartvote“ eingeloggt haben, um ihre politischen Affinitäten herauszufinden, ist festzustellen, dass derzeit eine neue Generation von Wählern heranwächst, die es genauer wissen will, und die sich auch über das Medium Internet mit der Politik auseinandersetzt.

Es wäre besonders in diesem Wahljahr wünschenswert gewesen, dass die politische Kompetenz ein wichtiges Argument beim Wähler wird in einer Zeit, in der letztere für die durchaus komplizierte wirtschaftliche und außenpolitische Situation unseres Landes gefragt ist.

Gefragt sind auch neue und kreative Lösungen angesichts der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Fragen, die sich in unserem Land stellen; deshalb liegt es jetzt am Wähler, in der Fülle von Informationen, die über das Fernsehen, die Zeitungen und über das Internet auf ihn zukommen, die Spreu vom Weizen zu trennen, das ehrliche Anliegen vom alleinigen Anspruch auf Macht zu unterscheiden.

Vielleicht wäre es ja auch einmal an der Zeit, andere Politiker in die Verantwortung zu wählen, neue Ideen zu unterstützen, und dies im Hinblick auf die Tatsache, dass der politische Wechsel, das heißt der Wechsel an der Macht, ein positiver Aspekt unserer Demokratie ist. Es wird also für den Wähler darum gehen, zu unterscheiden, wer wirklich die Sorgen der Menschen im Visier hat und dazu fähig ist, Lösungen auszuarbeiten, oder wer lediglich daran interessiert ist, seine eigene politische Haut zu retten.